

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Basiswissen Sprachwissenschaft II

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Welche Merkmale tragen die Varietäten des Deutschen bis 1350?

Sie kennen die Konzepte des Hochdeutschen und Niederdeutschen und können sprachliche Merkmale des Althochdeutschen, des Altniederdeutschen und des Mittelhochdeutschen erkennen und bestimmen.

Sie können Schreib- und Schrifttradition des Deutschen als Aspekte einer Kulturgeschichte beschreiben.

Alexander Lasch. 2024. *Basiswissen Sprachwissenschaft II*. Zenodo.
DOI: [10.5281/zenodo.8388691](https://doi.org/10.5281/zenodo.8388691).

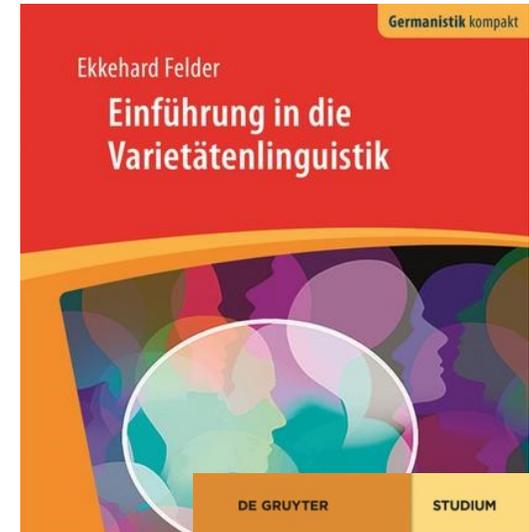


Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Ekkehard Felder. 2016. *Einführung in die Varietätenlinguistik*. Darmstadt: WBG.

Damaris Nübling u.a. 2017. *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in Prinzipien des Sprachwandels*. 5. Aufl. Tübingen: Narr.

Peter von Polenz. 2020. *Geschichte der deutschen Sprache*. Bearb. von Norbert Richard Wolf. Berlin, Boston: De Gruyter.
DOI: [10.1515/9783110485660](https://doi.org/10.1515/9783110485660).



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Peter von Polenz. 1991ff. *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. 3 Bde. Berlin, Boston: De Gruyter.

Astrid Stedje. 2007. *Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde*. 6. Aufl. Stuttgart: UTB.

Werner König. 2007. *dtv-Atlas: Deutsche Sprache*. 18. Aufl. dtv.

Jörg Riecke. 2016. *Geschichte der deutschen Sprache. Eine Einführung*. Stuttgart: Reclam.



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

„Eine **Varietät** ist eine Sprache in der Sprache oder eine strukturell abgrenzbare Subsprache (Teilsprache) innerhalb einer Gesamtsprache. Varietäten sind Subsysteme in einem sprachlichen Gesamtsystem. Aus dem Gesamtsystem wählen Sprecher nach bestimmten Prinzipien einzelne Komponenten aus. Diesen Vorgang will die Varietätenlinguistik in Anbetracht der systematisch geordneten Heterogenität einer natürlichen Sprache mit Hilfe von Modellen erklären. Ein System wird also als eine Gesamtheit von Möglichkeiten verstanden – genauer von sprachlichen Handlungsmöglichkeiten. Varietäten als linguistische Subsysteme definieren wir als spezifische, systematisch vorkommende Sprachvarianten (Sprachgebrauchsformen), die sich durch signifikante und mehrfach auftretende Merkmale in Texten, Gesprächen oder multimedialen Einheiten auszeichnen (spezifische Kombination von Varianten in typologisierten Text- und Gesprächsexemplaren). Diese Merkmalbündel von Sprachvarianten erscheinen im Kontrast zu anderen systematisch auftretenden Variantenrealisierungen (z.B. zum Standard) als markiert und rechtfertigen die Varietätenabgrenzung.“ (Felder 2016: 9)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Variation	Dimension	Varietät
Ausdruck und Inhalt sprachlicher Zeichen auf unterschiedlichen Ebenen: <ul style="list-style-type: none"> • Phonetik • Phonologie • Morphologie • Syntax • Lexik usw. 	diachronisch	Althochdeutsch
	diatopisch	Stadtsprache Lübecks (in mnd. Zeit)
	diastratisch	Jugendsprache / Fachsprachen
	diasituativ	Gesprächs- und Textsortengebrauch / Fachsprachen

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Die Entdeckung gemeinsamer sprachlicher Merkmale der indoeuropäischen Sprachen ist die Geburtsstunde der **Historisch vergleichenden Sprachwissenschaft II**.

- indoeuropäische Sprachen flektieren (Morphosyntax),
- in den indoeuropäischen Sprachen wird ein regelhafter Ablaut gebildet (Phonetik, Phonologie / Morphosyntax) und
- indoeuropäische Sprachen weisen Gemeinsamkeiten in Bezug auf bestimmte Begrifflichkeiten auf (Lexik)

Neben der Unterscheidung zwischen **Kentum- und Satemsprachen** wird mittels verschiedener Entstehungstheorien versucht, die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den ide. Sprachen zu erklären.

- *Stammbaumtheorie* (August Schleicher 1872)
- Wellentheorie (Johannes Schmidt 1873)
- Substrattheorie (Hermann Hirt 1894)
- Entfaltungstheorie (Otto Höfler 1956)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Die Entdeckung gemeinsamer sprachlicher Merkmale der indoeuropäischen Sprachen ist die Geburtsstunde der **Historisch vergleichenden Sprachwissenschaft II**.

Erste germ. LV

Satemsprachen

Kentumsprachen

	altindisch	altgriechisch	lateinisch	gotisch	althochdt.
'Vater'	pitá	patér	pater	fadar (atta)	fater
'Bruder'	bhrātā	phráter	frāter	brōþar	bruoder
'drei'	tráyas	treîs	trēs	*þreis	drī (mask.)
'zehn'	daśa	déka	decem	taíkun	zēhan
'hundert'	sátám	hekatón	centum	-hunda	hunt
'Geschlecht'	jánas	génos	genus	kuni	kunni
'kommen'	gámanti ('sie gehen')	baino	veniō	qiman	quëman
'ist'	ás-ti	es-tí	es-t	is-t	is-t
'sind'	s-ánti	énti	s-unt	s-ind	s-int

Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

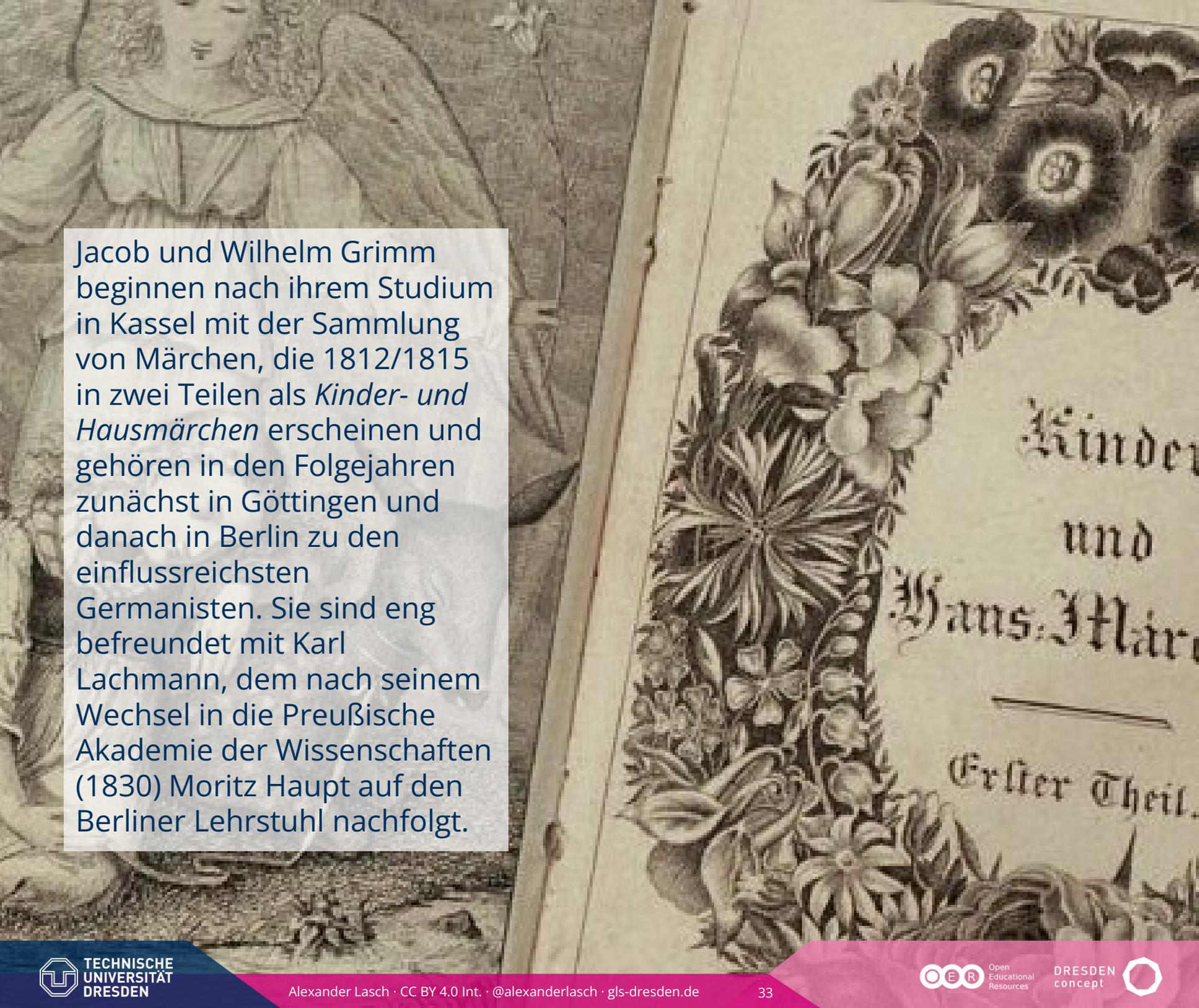
Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Die Entdeckung gemeinsamer sprachlicher Merkmale der indoeuropäischen Sprachen ist die Geburtsstunde der **Historisch vergleichenden Sprachwissenschaft II**.

Der im Ide. **freie Wortakzent** wird im Ger. auf die erste Silbe festgelegt. Daher gilt Anfangsbetonung sowohl bei Simplizia (Mütter) wie Präfixbildungen (Urlaub). Jüngere Präfixbildungen (bemüttern, beurlauben) bleiben ohne Anfangsbetonung.

Die Anfangsbetonung setzt den Prozess der **Endsilbenabschwächung** in Gang. Das hat **morphologische Veränderungen** zur Folge. Vom Ide. zum Ger. werden folgenden Formen abgebaut:

- Dual (Reduktion der gramm. Numerusdifferenzierung)
- Ablativ, Vokativ, Instrumental, Lokativ (Reduktion der acht ide. Kasus auf vier Kasus im Ger.). Die Funktionen des Ablativs und Lokativs werden vom Dativ übernommen, der Vokativ fällt mit dem Nominativ zusammen, der Instrumental wird ebenfalls vom Dativ übernommen.
- Die ide. Verbalformen werden reduziert (Medium [Passiv], Futur, Aorist und Imperfekt). Die gemeingermanisch synthetisch gebildeten Tempusformen werden auf Präsens und Präteritum reduziert.



Jacob und Wilhelm Grimm beginnen nach ihrem Studium in Kassel mit der Sammlung von Märchen, die 1812/1815 in zwei Teilen als *Kinder- und Hausmärchen* erscheinen und gehören in den Folgejahren zunächst in Göttingen und danach in Berlin zu den einflussreichsten Germanisten. Sie sind eng befreundet mit Karl Lachmann, dem nach seinem Wechsel in die Preußische Akademie der Wissenschaften (1830) Moritz Haupt auf den Berliner Lehrstuhl nachfolgt.

Erstveröffentlichung durch Moritz Haupt (Orientierung an Lachmann) 1839, Albert Leitzmann bringt die Ausgabe für die ATB (39), auf der Ludwig Wolff hier in der 5. Aufl. 1972 aufbaut.

Hauptüberlieferung neben kleinen Fragmenten: *Ambraser Heldenbuch* (Anfang 16. Jh.) des Hans Ried.

„Es scheint, daß er keine schlechte Vorlage hatte und keine willkürlichen Änderungen vorgenommen hat. In der Art [...] ist aber der Text in die bairischen Sprachformen des 16. Jahrhunderts umgesetzt, dem dort und damals Gebräuchlichen angepasst.“



EREC
von
Hartmann von Aue
Herausgegeben
von
Albert Leitzmann
5. Auflage
besorgt von Ludwig Wolff

VERLAG TÜBINGEN 1972

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Indoeuropäisch (ca. 3000-1000 v. Chr.)

Erste
germ.
LV

Germanisch (ca. 1000 v. Chr.-500 n. Chr.)

Zweite
hd. LV

Althochdeutsch (750-1050)

Mittelhochdeutsch (1050-1350)

Frühneuhochdeutsch (1350-1650)

Neuhochdeutsch (1650-1950*)

Altniederdeutsch (800-1100)

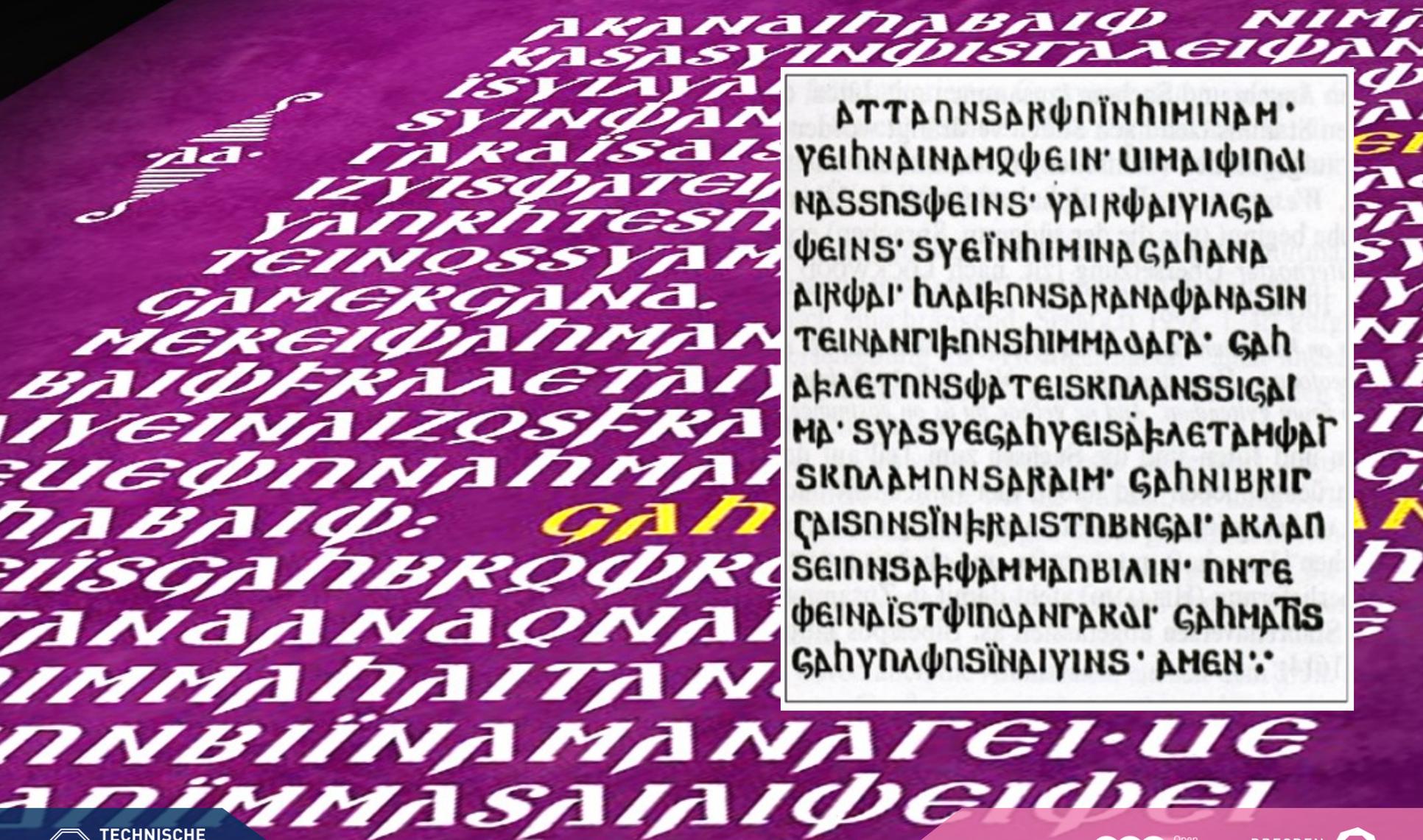
Mittelniederdeutsch (1250-1650)

Neuniederdeutsch (ab 1650)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Codex Argenteus

500/510 | Universitätsbibliothek Carolina Rediviva zu Uppsala



ΑΤΤΑΝΝΣΑΡΦΝΙΗΙΜΙΝΑΜ' ΥΕΙΗΝΑΙΝΑΜΟΨΕΙΝ' ΟΙΜΑΙΦΙΝΟΙ
ΝΑΣΣΝΣΦΕΙΝΣ' ΥΑΙΡΦΑΙΥΙΑΓΑ
ΦΕΙΝΣ' ΣΥΕΪΗΗΙΜΙΝΑΓΑΗΑΝΑ
ΑΙΡΦΑΙ' ΗΛΑΙΦΝΝΣΑΡΑΝΑΦΑΝΑΣΙΝ
ΤΕΙΝΑΝΓΙΦΝΝΣΗΙΜΜΑΔΑΓΑ' ΓΑΗ
ΑΦΛΕΤΝΝΣΦΑΤΕΙΣΚΠΛΑΝΣΣΙΓΑΙ
ΜΑ' ΣΥΑΣΥΕΓΑΗΥΕΙΣΑΦΛΕΤΑΜΦΑΓ
ΣΚΠΛΑΜΝΝΣΑΡΑΙΜ' ΓΑΗΝΙΒΡΙΓ
ΖΑΙΣΝΝΣΙΝΦΑΙΣΤΝΒΝΓΑΙ' ΑΚΛΑΠ
ΣΕΙΝΝΣΑΦΦΑΜΜΑΝΒΙΑΙΝ' ΝΝΤΕ
ΦΕΙΝΑΪΣΤΦΙΝΟΑΝΓΑΚΑΙ' ΓΑΗΜΑΤΙΣ
ΓΑΗΥΝΑΦΝΣΙΝΑΙΥΙΝΣ' ΑΜΕΝ'·



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Neben dem heute ausgestorbenen **Ostgermanischen** (Burgunden, Goten und Wandalen) unterscheidet man weiter das **Süd- oder Westgermanische**. Den **Süd- oder Westgermanen** werden die Weser-/Rheingermanen (Franken) und die Elbgermanen zugeordnet (Alemannen, Baiern, Hermunduren, Langobarden), zu den **Nordseegermanen** gehören Friesen, Angeln und Sachsen (hieraus entwickelt sich das seit dem 9. Jh. belegte Altniederdeutsche).

Die heutigen hdt. und ndt. Regionalsprachen sind typologisch hier zuzuordnen.

Der geschlossene germanische Sprachraum vom 3. bis zum 8. Jahrhundert. Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Aut bona p bonis. sic regnū et nū re
tributurus ē iustis; Aut bona p malis
sicut xps per gratiā iustificat impi
ū. Aut mala p bonis. sic iudeus.
p maliciā psecutus ē xpm. harū
quatuor retributionū. duę priores
p tinent ad iustitiā ut retribuamē mala
p malis. bona p bonis. Tercia p tinet
ad misericordiam. ut retribuamur
bona p malis. Quarta dñ nescit.
nulli enim malū p bono retribuit.

Schr.
am &
auf d.
Rand

sem. hoc est ut uiuerem
quia iustus ex fide uiuit
Mortuus enim erat per su
prius in iustitiam. ante quā
ret p dī gratiā; ipsā porro
mortē sic confitetur. Ad
aū inquit mandato peccatū
ego aū mortuus sū. Et inuenit
mandatū qđ erat inuitā hoc eē
Retribuit ergo illi dñ bonum p
lo. hoc est uitā p morte. Tu
licet retributionē qualis hic p

Althochdeutsch (750-1050) und Altniederdeutsch (800-1100)

Ohne Christianisierung keine Schrift.

Zwei Wörter des mehrfach überlieferten ‚St. Galler Schreiberverses‘
CHUMO KISCREIB FILO CHUMOR KIPEIT (hier CHUMO KIBEIT)
im Cod. Sang. 166,314; 9. Jh. CC BY-NC | [Bildquelle](#)

chumo kibeit

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



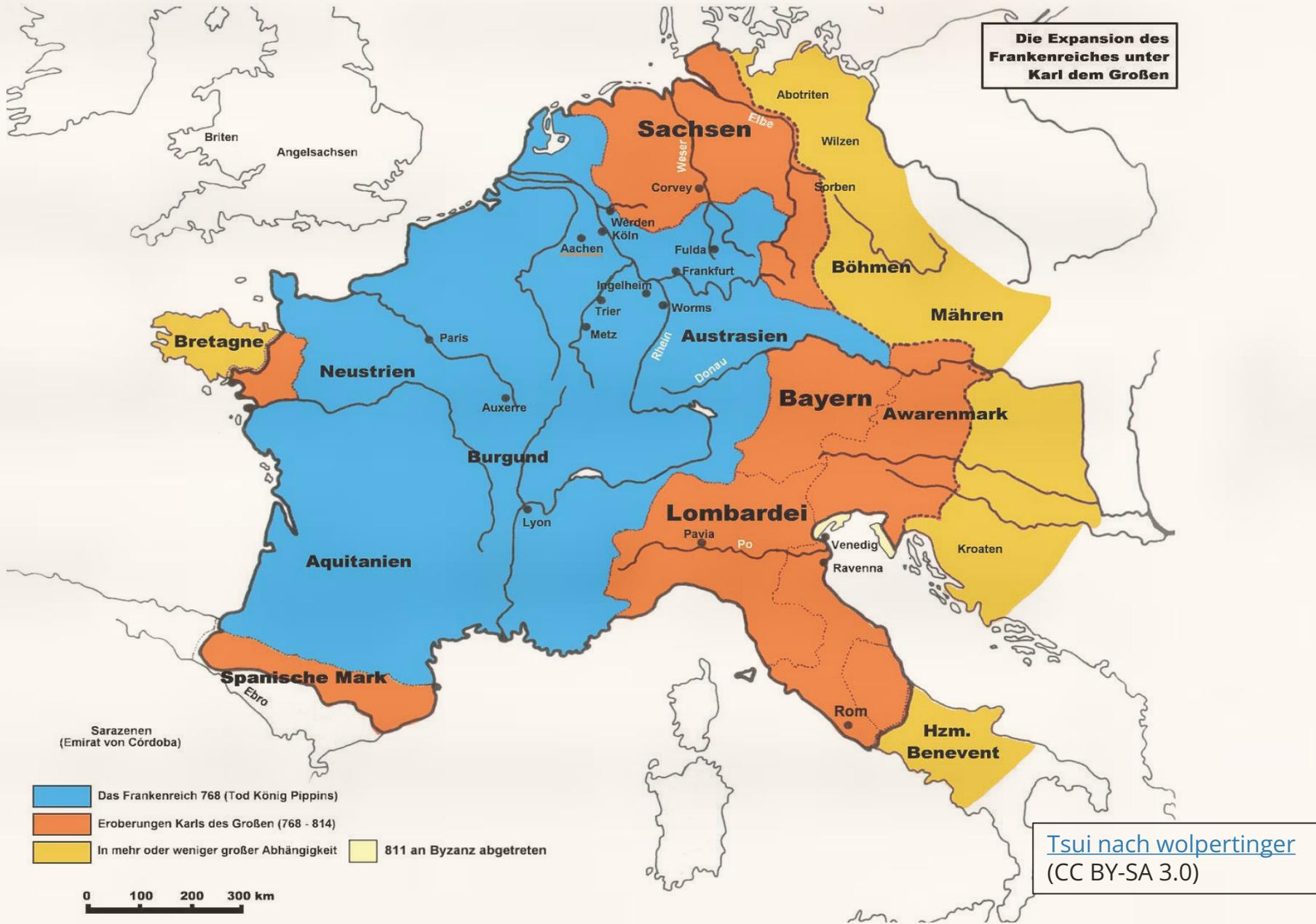
Karl (der Große) wird am Weihnachtsabend des Jahres 800 in Rom zum Kaiser gekrönt.

[Karlsbüste](#) (nach 1349), Aachener Domschatz



[Königsthron im Aachener Dom](#)
(Foto: Holger Weinandt)

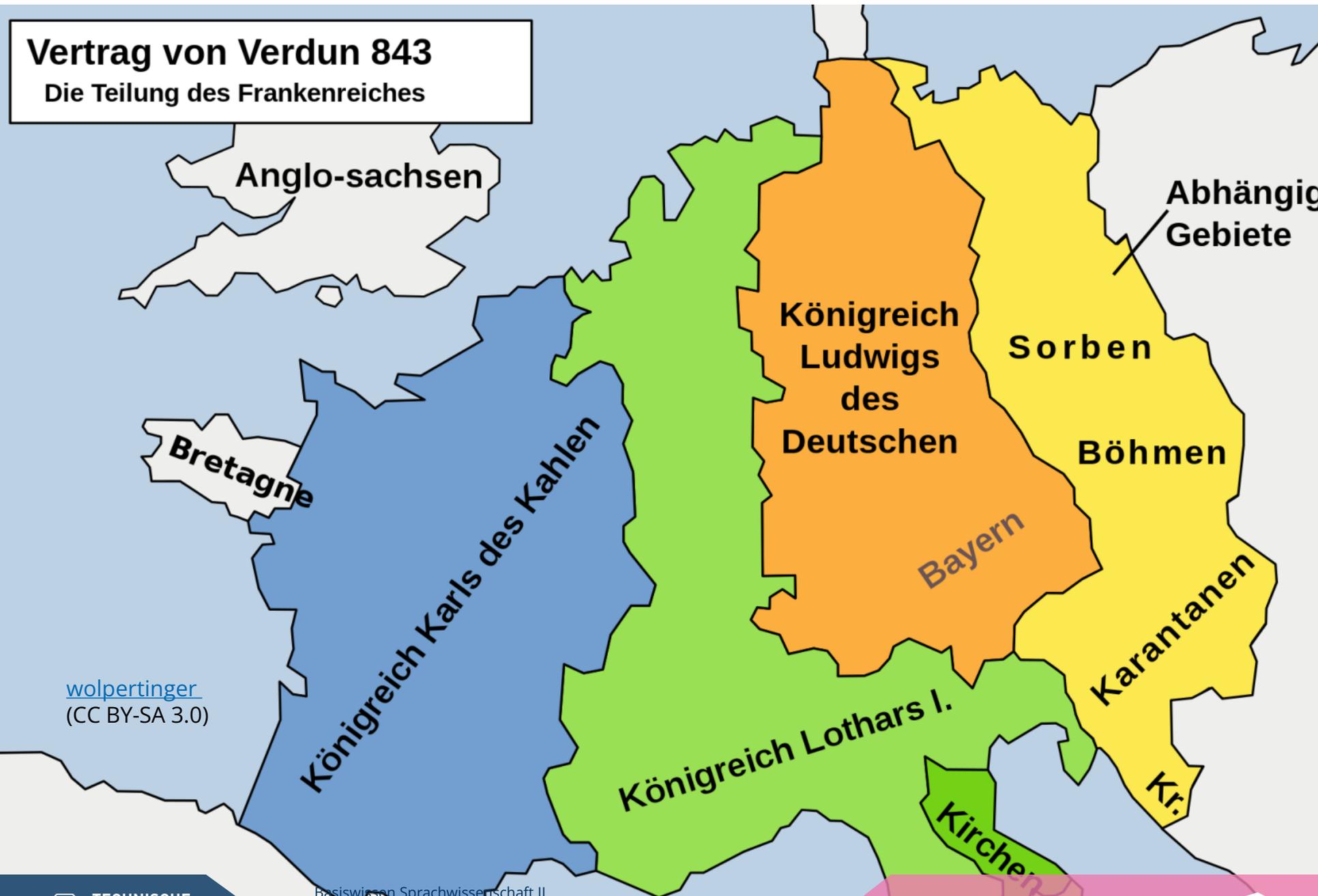
Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Vertrag von Verdun 843

Die Teilung des Frankenreiches

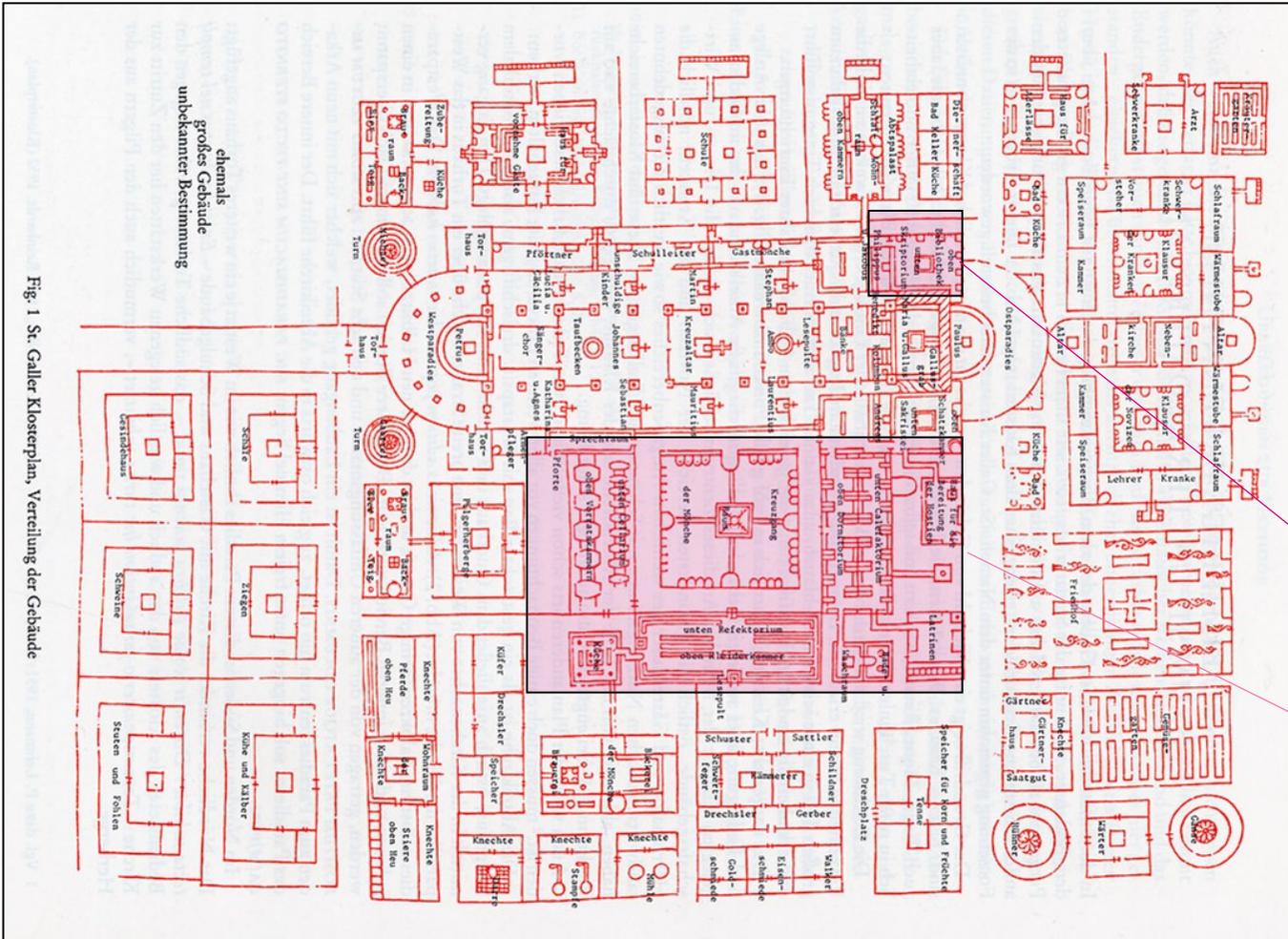


[wolpertinger](#)
(CC BY-SA 3.0)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Plan des Klosters
St. Gallen

(Cod. Sang. 1092r,
Anfang des 9. Jh.)



chemals
großes Gebäude
unbekannter Bestimmung

Fig. 1 St. Galler Klosterplan, Verteilung der Gebäude

Scriptorium

Klausur

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

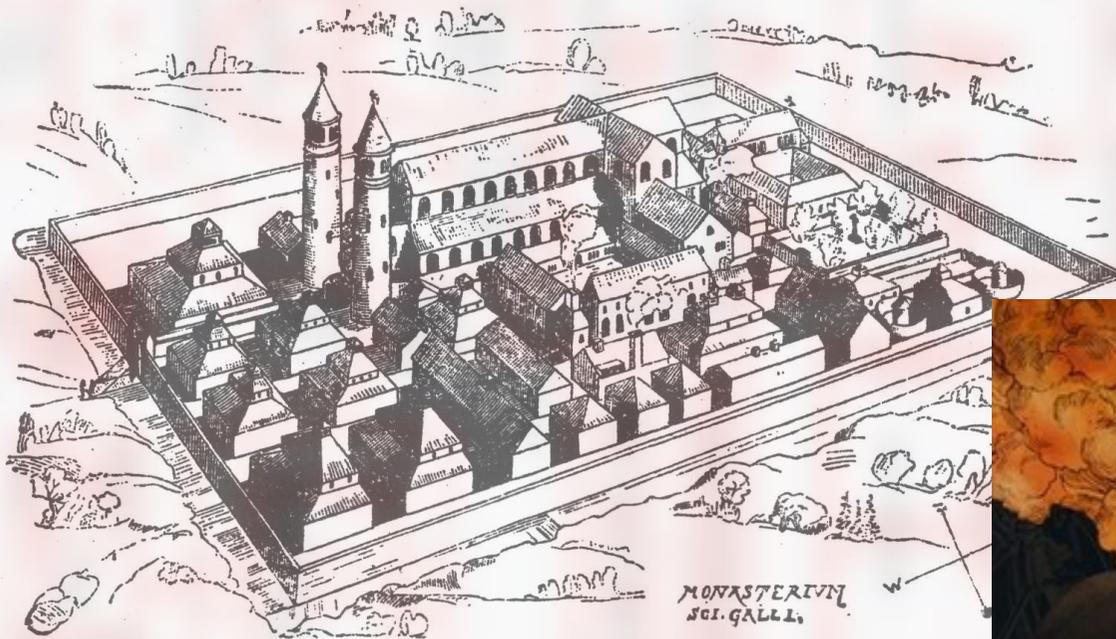
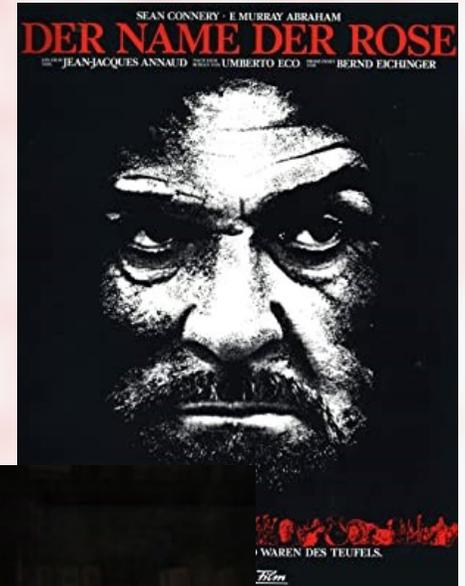
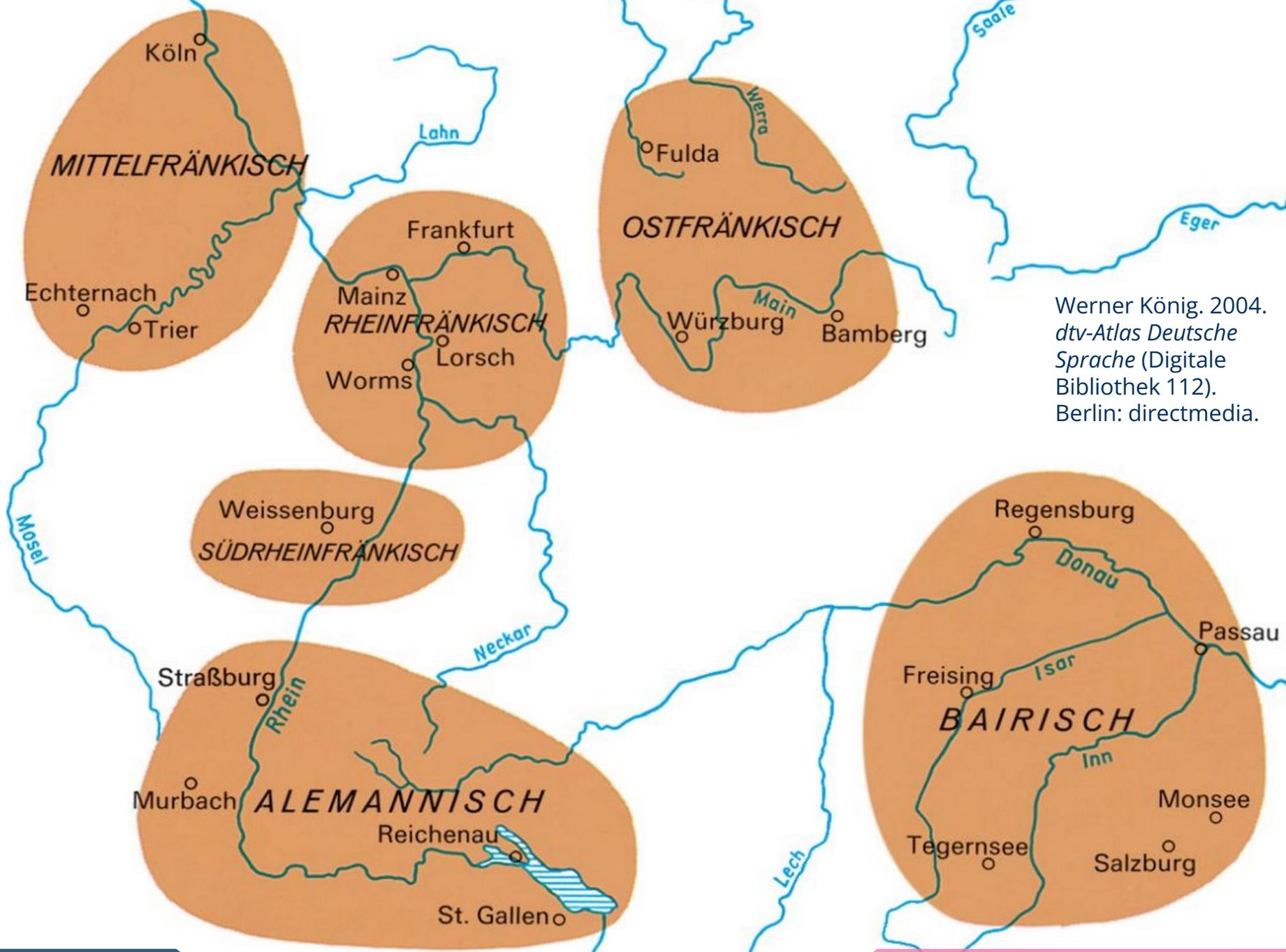


Fig. 80. Abtei zu St. Gallen.

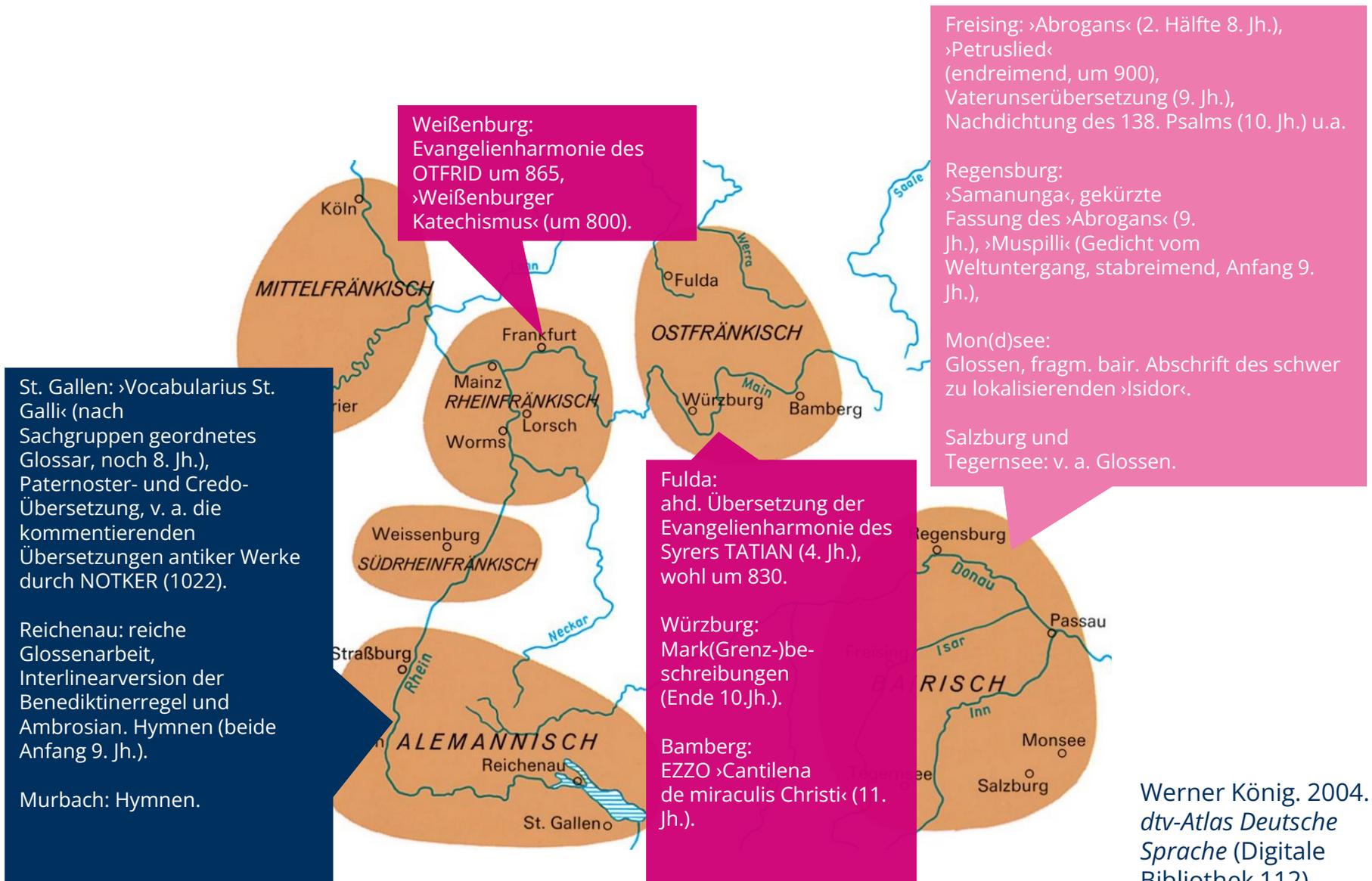


Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



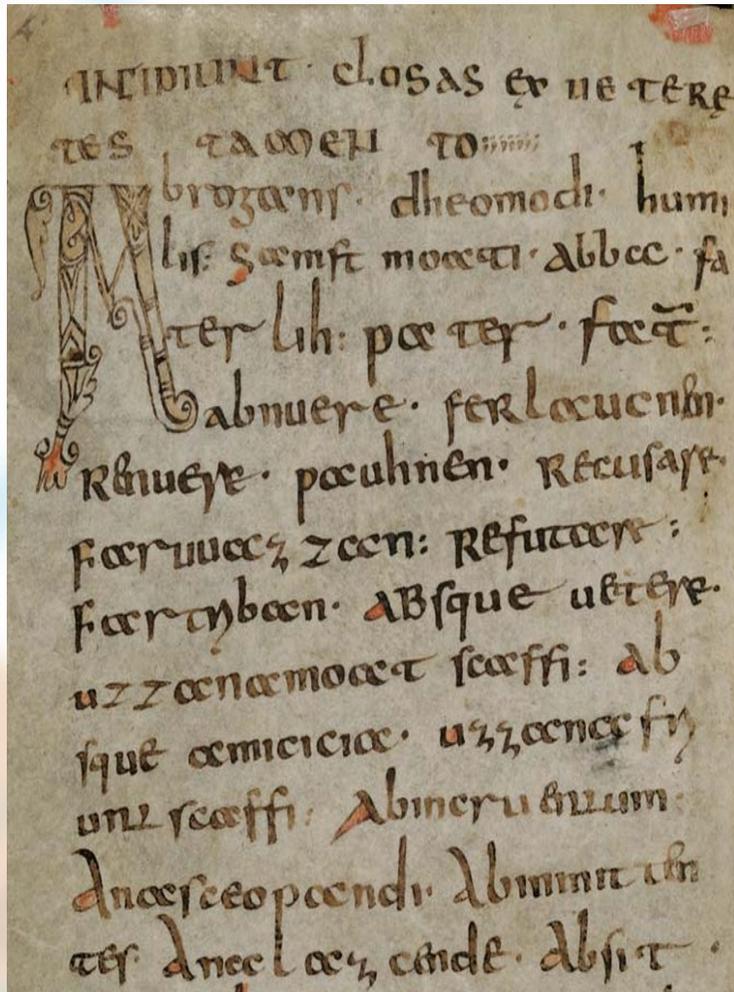
Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



INCIPIUNT CLOSAS EX VETERE TESTAMENTO

„Hier beginnen die Glossen aus dem Alten Testament“

Abrogans - dheomodi ('bescheiden, demütig')

St. Galler Codex Abrogans um 790 Cod. Sang. 911,4.
CC BY-NC | [Quelle](#)

anthesan middilgard modar gidrogi: soquad he that oferna scoldi
 skinan himiltungal hant sulic so uui her ne habdin er. undar tuisē
 erda endi himil odar huerigin. ne sulic barn. ne sulic bocan. het that
 thar tebedu forin thre amap fon thero thiodu. het sie then keap uuel
 huan er sie gifauuin oferna upside gear that godes bocan gangar
 Het sie garuuuan sap. het that uui im folgodis. soic furi uurdi
 uuestar obar thesa uuerold. Nu is it al giuuarodsō caman
 thurh craft godes. the cuning is gifodit giboran. baldendi serang
 uui gifahun is bocan skinan. hedro fon himile tunglan. soic uuet
 that te helag drohtin marcoda mahag selbo. uui gifahun morgno
 gifuilikes blican thana berhton sterron. endi uui gengun aftar
 them boena herod uuegar endi uualdar huuilon. That uuari is
 allaro uulleono mēta. that uui ina selbon gifehan mostin. uuisin
 huar uui isa sokean scoldin. thana cuning anthesamu kesurdoma
 saga us undar huslicumu he si thesaro cunneo afodit.

Tho uuard herodeta innan briostun harmuud heria. bigan im
 is hugi uuallan. sebo mid sorgun. gif horde seggeu tho. that he
 thar obar hobdon egan scoldi. craftagoron cuning. cunnes godes
 salagoron undar them gifidea. Tho he samnon het sohuuat so an hiera
 salom godaro mapno allaro spahoston spaxcono uuarun endi uuro
 brioston bok craftes mese uuisin. te uuarun. endi he siemid uuoer
 dan fragn suuido niudlico niud hugdig map cuning thero luudio
 huar luisē giboran an uueroldrike uuerdan scoldi. fridugumono
 bezz. Tho sprak im est that sole angegin that uuerod uuarlico

quadunthæt sie uuisin garo that he scoldi an bethleem giboran
 uuerdan. so is an usun bokungiscriban uuislico giuuarun. so it
 uuar sagon. suuido glauua gumon bigodes crafta filu uuisē. map
 furn gif spracun. that scoldi fon bethleemburgo hirdliof Landesiuard
 anthe liobt cumap. riki rad gebo the rithaen scal uudeono gum ske
 pi. endi uuesap is gehu mildi. obar middilgard. managun thiodun

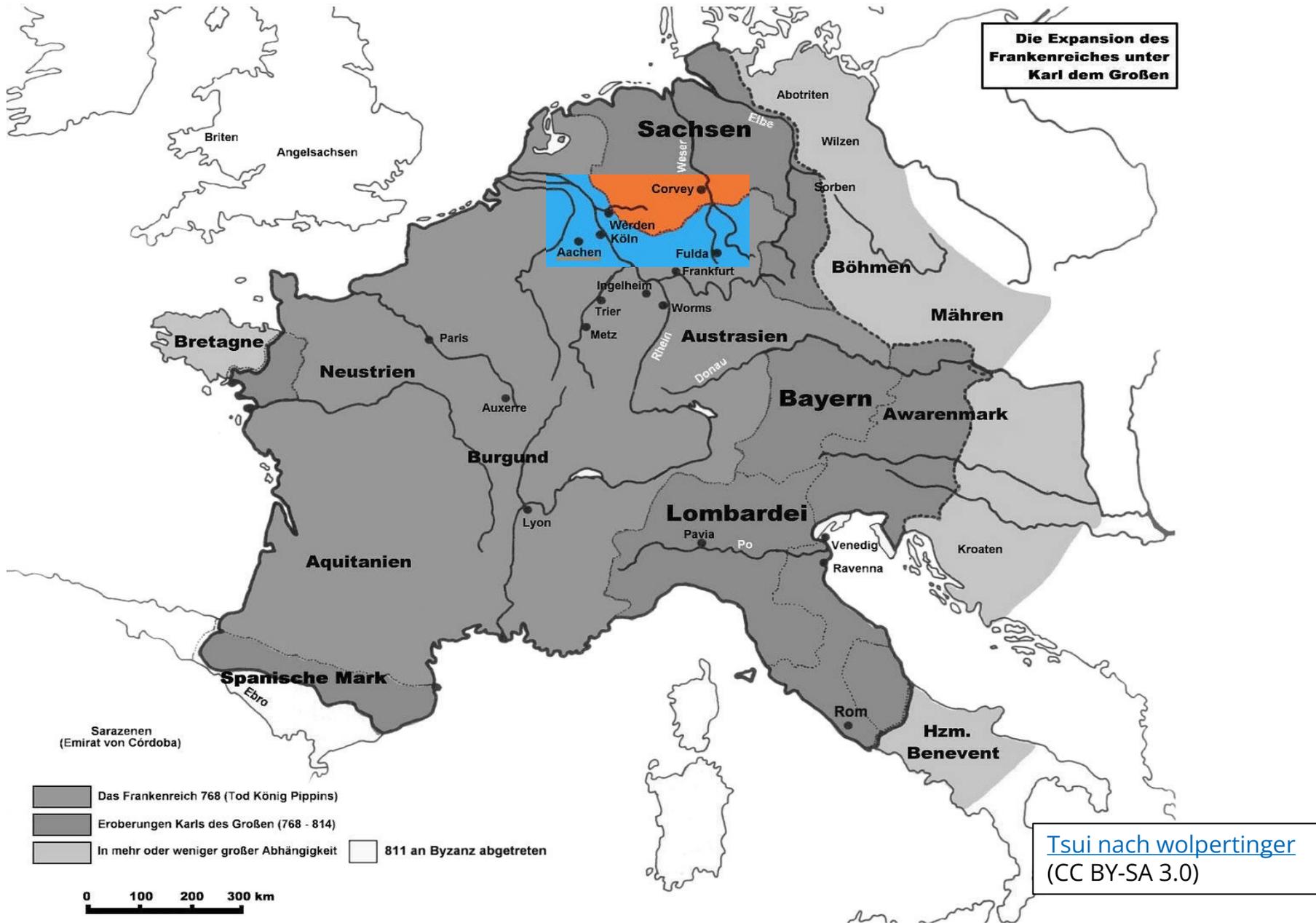
ho gifragne. that sap aftar thiu slud mod cuning. thero
 uuar sagono uuord them uurekkiun saga. theathw. anclendie
 erlos uuarun ferrangi farana. endi the fragoda aftar thiu huan sie an
 ofar uuegun. crise gifahun thana cuning sterron cumap. cumbal kuhraet
 hedro fon himile. sie niu ueldun is im tho helen uuiht. . ac sagdun
 it im sodlico. Tho het he sie andhara sid faran. het that sie na arundi
 al undar fundin. umbither kinder aumi. endi the cuning seluo gibod
 suido hardlico herro uudeono them uuisun mapnun. er thar sie forin
 uuestar. ford that sie im est giuaddin. huar he thana cuning scoldi so
 kean. an isfeldo. quad that he thar uuelde mid is gifidun to bedap
 to them barne. Than hogda he im to banion uuerdan uwapnes eggun
 than est uualdend god thar he uuid them thinga. he maheta. athengeu
 mer gilestean anthesam lohte. that is noh langa skin giuudid
 craft godes. Tho gengun est thiucumbl ford uuamun undar
 uuolenun. Tho uuarun the uuison map fusa te faranne.
 giuuitun im ford thapan balda an bod skepi. uuel dan that lurn
 godes. seluon sokean. Sie ni habdun thanan gifidea mer
 butan that sie thre uuarun. uuisin im thingo gifked.

Altniederdeutsch (800-1100)

„Kein Zweifel, die altsächsische Schreibtätigkeit ist ohne das Vorbild der althochdeutschen, besonders fränkischen, nicht denkbar“. (Willy Sanders)

Heliand (um 830-40), Hs. M, BSB Cgm 25, Corvey, Mitte des 9. Jh, 9v und 10r.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Entwicklung im Konsonantismus

Zweite (oder althochdeutsche) Lautverschiebung

Bezeichnung für die Veränderungen im germ. Konsonantensystem, die zur Differenzierung des Ahd. von allen anderen germ. Sprachen führten.

Stimmlose Plosive (Tenues)
[p] [t] [k]
entwickeln sich je nach Stellung im Wort zu

[pf] [ts] [kx]

Anlaut
nach Konsonant
in Geminatio

got. *pund* / ahd. *pfunt*
as. *twenzig* / ahd. *Zweinzug*
got. *kaur̥n* / bair. *chorn*

[f] [s] [x]

nach Vokal

as. *slâpan* / ahd. *slafan*
got. *itan* / ahd. *ezzan*
as. *makon* / ahd. *mahhon*

Stimmhafte Plosive (Medien)
[b] [d] [g]
werden verschoben nach
[p] [t] [k].

Diese Verschiebung findet im Oberdeutschen statt und wird seit dem 11. Jahrhundert teilweise wieder rückgängig gemacht (außer in Geminatio).

germ. *bindan* / bair. *pintan*
got. *Giban* / bair. *kepan*

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Entwicklung im Vokalismus

	Althochdeutsch	Altniederdeutsch
Kurzvokale (germ.)	a ë i u o	
	a ë i u o	a ë i u o
Langvokale (germ.)	ā ē ¹ ē ² ī ō ū	
	ā ē ^[2] ī ō ū	ā ē ^[2] ī ō ū
	Weitere Entwicklung:	
	ē > ea > ia, ie > ie ō > uo	
Diphthonge (germ.)	ai au eu	
	ai > ei / vor d, n, r, w: ai > ē au > ou / vor h, Dentalen: au > ō eu > iu, io > ie	ai > ē au > ō eu > iu

ahd. Diphthongierung

ahd. Monophthongierung

ahd. Diphthongwandel

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Ingwäonismen

- Fehlen der zweiten Lautverschiebung (Bsp.: as. *tand* , ae. *tōþ*, ahd. *zan*).
- Verbaler Einheitsplural (im Nd., Engl., Fries.) vs. differenzierter Plural im Hd.: z.B. *we/you/they make* vs. *wir machen/ihr macht/sie machen*.
- Nasalschwund und Ersatzdehnung (als Tendenz):

Hd.:	<i>Ihr müsst für uns fünf andere Gänse finden.</i>
Engl.:	<i>us five other goose [find]</i>
As.:	<i>ūs fīf ôðar *Göös fīðan</i>

- Zetazismus: Übergang des Plosivs [k] vor vorderen Vokalen (Palatalvokalen) in einen Sibilanten (Zischlaut), z.B. angezeigt durch die Schreibung <ki, ci> in altwfäl. *kiesur* ‚Kaiser‘ (s.o.), *antkiennien* ‚erkennen‘, *folcsciepe* ‚Volkschaft‘.
- Pronomen ‚er‘ und ‚ihr‘: nd. *he*, engl. *he* vs. hd. *er*; nd. *ji/ju*, engl. *you* vs. hd. *ihr*.
- Einheitskasus („Akku-Dativ“) bei Pronomen: nd. *mi* ‚mir, mich‘, vgl. engl. *me*.
- Kontextunabhängige Monophthongierung von *ai* und *au*: nd. *Steen*, *Boom*, nl. *steen*, *boom*, altfries. *stēn*, *bām* (vs. hd. *Stein*, *Baum*)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Aus den wenigen Quellen, die dem Altniederdeutschen zugerechnet werden (Umfang der Kleintexte: 56 Verse, *Heliand*: ca. 6000 Verse, *Altsächsische Genesis*: ca. 300 Verse) lassen sich vor allem zwei wesentliche Merkmale für die Entwicklung des Niederdeutschen erfassen:

Die zweite (ahd.) Lautverschiebung wird nicht durchgeführt und auch im Vokalismus unterscheiden sich hoch- und niederdeutsche Varietäten. Wegen des fränkischen Einflusses finden sich in den schriftlichen Quellen jedoch zahlreiche Reflexe des Althochdeutschen.

Nähe zu den nordseegermanischen Sprachen (Niederdeutsch, Niederländisch, Friesisch, Englisch) lässt sich vor allem an den so genannten „**Ingwäonismen**“ (lat. *ingvaeones* nach Tacitus) illustrieren.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Morphologie

- bestimmter Artikel
- analytische Umschreibungen des Perfekts / Plusquamperfekts
- analytisches Passiv
- Futurperiphrasen
- Vereinfachung der Flexionsparadigmen

Wortbildung

- Grammatikalisierung: Eigenständige Lexeme werden zu Suffixen: heit ‚Person, Gestalt‘, scaf ‚Ordnung, Plan‘, schaft ‚Schöpfung‘, tuom ‚Urteil, Gericht‘.
- Germ. Suffix -jan wird durch das Lehnsuffix -âri (lat. -arius) verdrängt.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

i-Umlaut

Bezeichnung für den Vorgang bzw. das Ergebnis einer partiellen regressiven Fernassimilation des Vokals einer Haupttonsilbe an den Vokal der (unbetonten) Folgesilbe

– *Primärumlaut*

a, e vor *i, î, j* der Folgesilbe: *gast* (Sg.) - *gesti* (Pl.)
lamb (Sg.) - *lambir* (Pl.)

– *Sekundärumlaut*

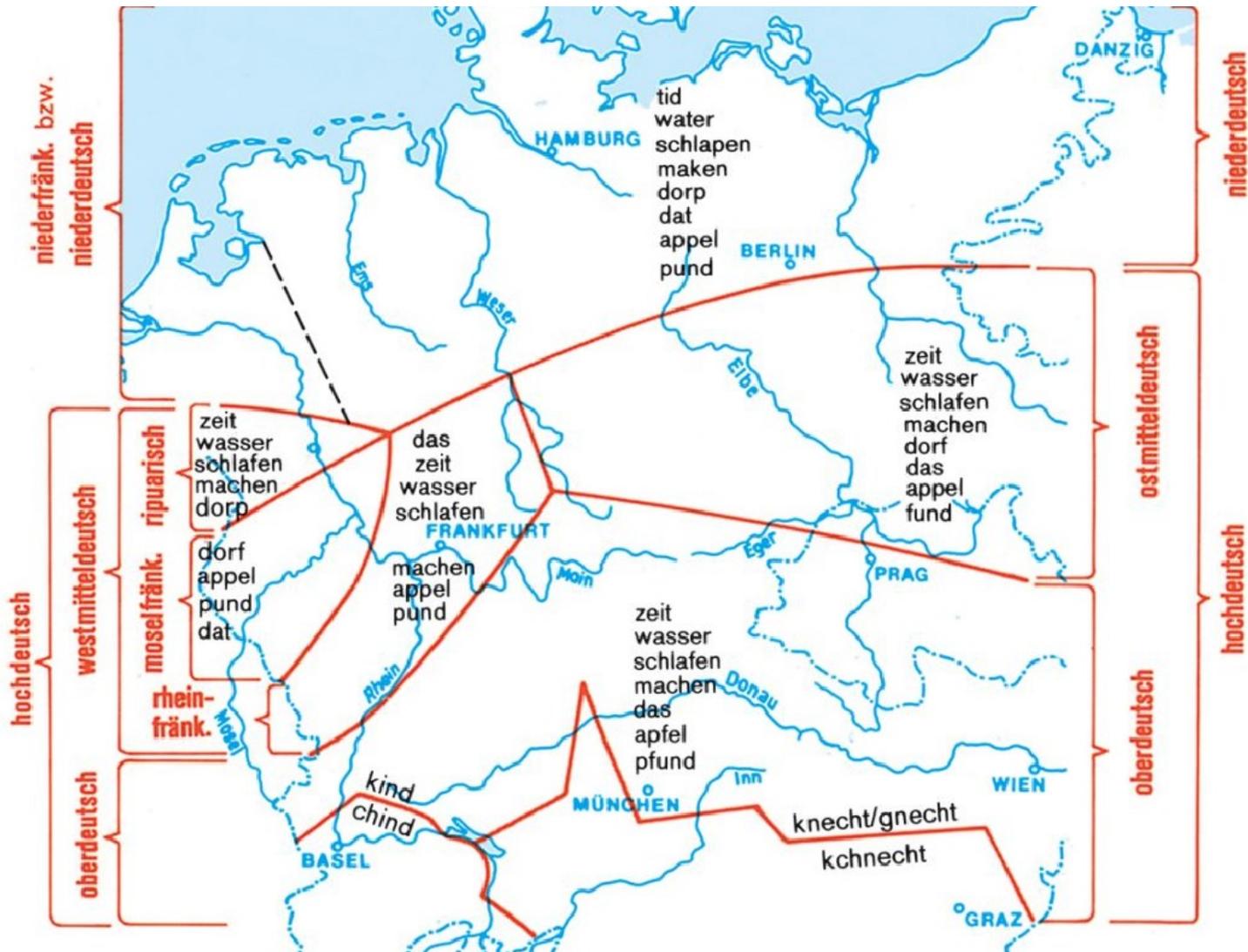
Wandel von zunächst nicht umgelautetem *a* > *ä* und auch *o* > *ö*, *u* > *ü* (Kurzvokale), *â* > *æ*, *ô* > *oe*, *û* > *iu* (Langvokale) sowie *ou* > *öu*, *uo* > *üe* (Diphthonge).

ahd. *mahtig* - mhd. *mæhtec*

ahd. *mâri* - mhd. *mære*

ahd. *skôni* - mhd. *schoene*

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Die Sprache der Literatur spiegelt nicht den Zustand des Mittelhochdeutschen um 1200, sondern ist als ein „Funktiolekt“, eine funktionale Varietät zu begreifen, die einer sozial äußerst heterogenen Gruppe als „**Mittel der literarischen Kommunikation**“ (N. R. Wolf) diene.

Beispiele:

Heldenepen: *Nibelungenlied*, *Klage*, *Kudrun*

Artusroman: *Erec*, *Iwein* (Hartmann von Aue), *Parzival* (Wolfram von Eschenbach)

Höfischer Roman: *Tristan und Isolde* (Gottfried von Straßburg)

Minnesang: Der Kürenberger, Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue, Otto von Botenlauben, Ks. Heinrich VI., Walther von der Vogelweide, Heinrich von Morungen u.a.

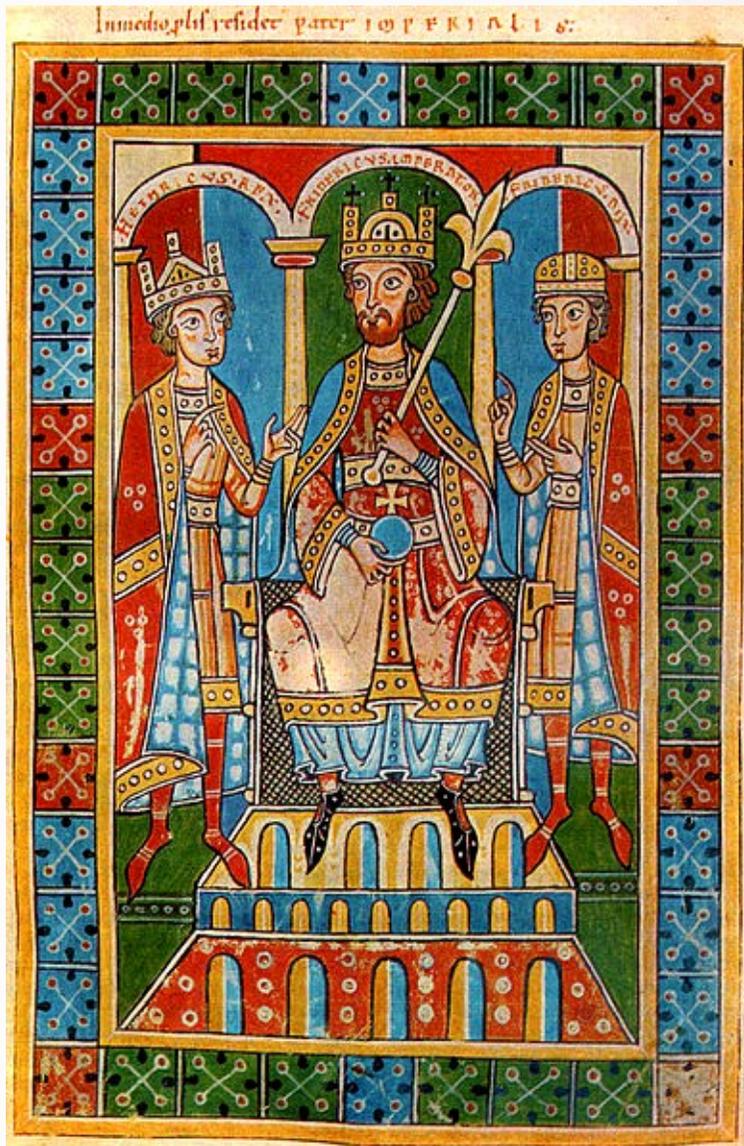
Bürgerliche Laien

Ministeriale

Hochadel

Fahrende Sänger

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Ks. Friedrich I. Barbarossa (1152-1190)

Mainzer Hoffest von 1184
(Schwertleite von Heinrich und
Friedrich)

Ks. Friedrich II. (1212-1250) - *stupor mundi* („Erstaunen der Welt“)

Friedrich I. Barbarossa mit seinen
Söhnen Heinrich VI. und Friedrich
von Schwaben in der *Historia
Welforum* (Weingarten, 1179-1191,
heute Fulda, Hessische
Landesbibliothek) | [Bildquelle](#)

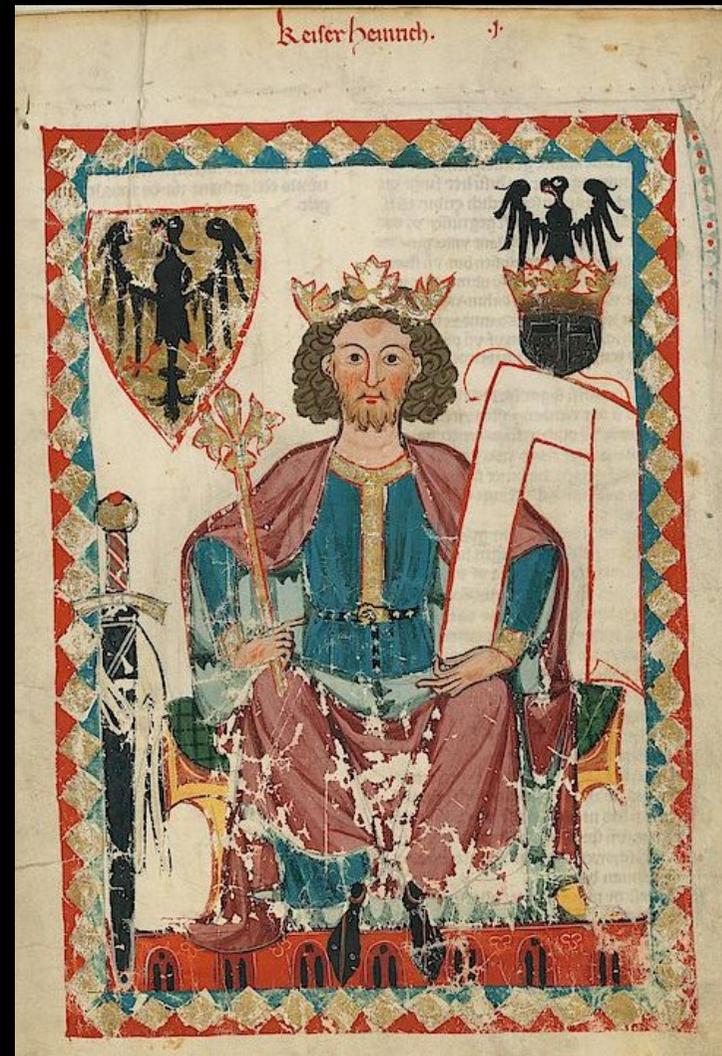
Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Ostsiedlung (auch Ostexpansion oder Ostkolonisation)

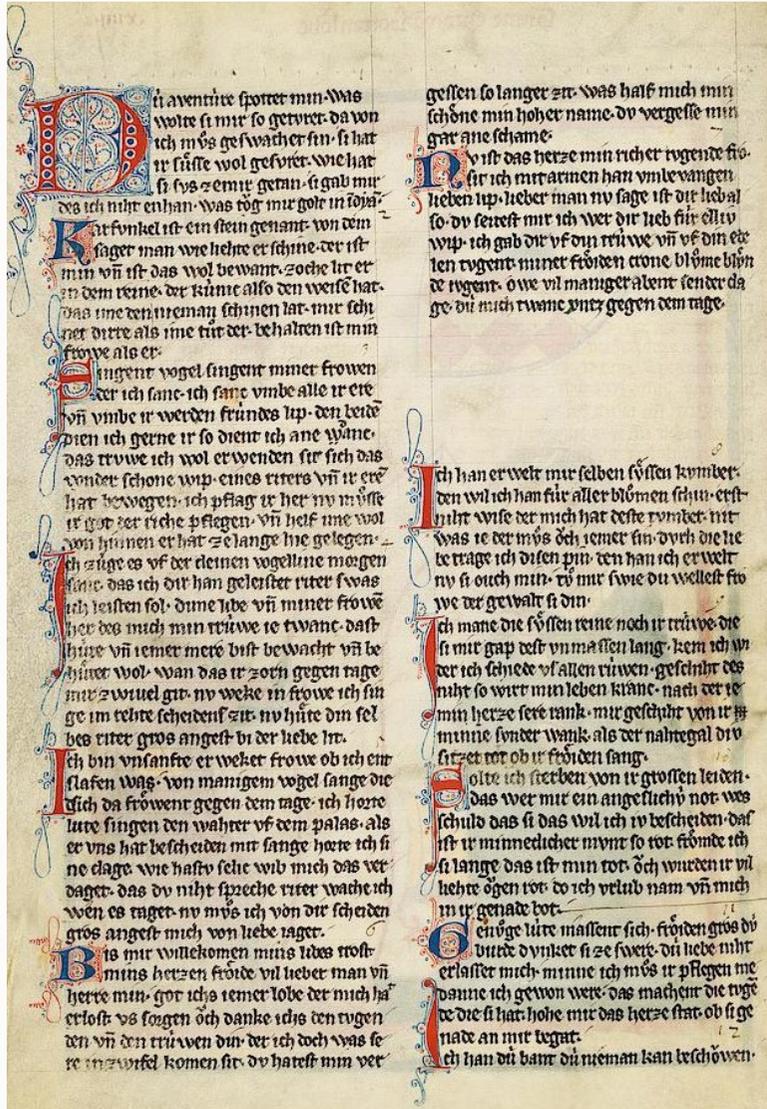
- Altes deutsches Volksgebiet (um 700 n. Chr.)
- Beginn der bäuerlichen deutschen Siedlung im 8.–11. Jhd.
- Beginn der bäuerlichen deutschen Siedlung im 12. Jhd.
- Beginn der bäuerlichen deutschen Siedlung im 13. Jhd.
- Beginn der bäuerlichen deutschen Siedlung im 14. Jhd.
- Um 1400 siedlungsleere Räume (Wälder und Sümpfe)

Phasen der deutschen Ostsiedlung nach Walter Kuhn.



Graf Otto IV. von Botenlauben (um 1175-1244) gehörte dem mächtigen ostfränkischen Geschlecht der Grafen von Henneberg an, führte seinen Namen aber nach seiner Burg bei Bad Kissingen in Unterfranken. Er begleitete Kaiser Heinrich VI. (1165-1197, Ks. 1191) nach Italien, wo dieser kurz vor seiner Reise ins Heilige Land verstarb.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Otto von Botenlauben
**Singet, vogel, singet meiner
frouwen**

Cod. pal. germ. 848, 27v

CC BY-NC | [Bildquelle](#)

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

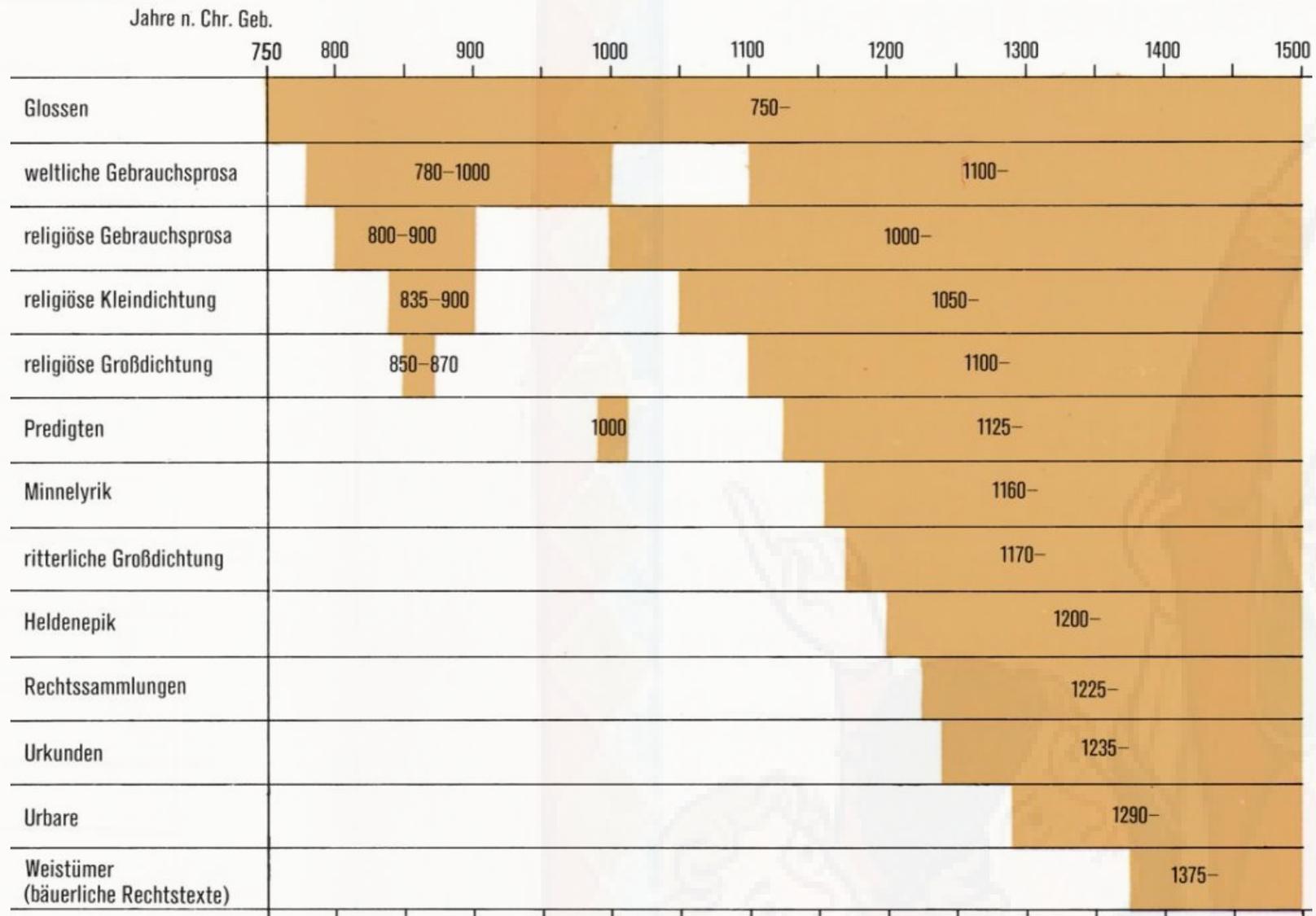
Das „normalisierte Mittelhochdeutsch“ (Benecke/Lachmann) als Rekonstruktion

Singet, vogel, singet mîner frouwen, der ich sanc:
ich sanc umbe alle ir êre und umbe ir werden friundes lîp.
den beiden diene ich gerne: ir sô diene ich âne wanc.
daz triuwe ich wol erwenden, sît sich das wunderschoene wîp
eins ritter und ir êren hât bewegen.
ich pflac ir her, nu mûeze ir got der rîche pflegen
und helfe im wol von hinnen: er hât ze lange hie gelegen.



Editierter Text: *Tagelieder des deutschen Mittelalters. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch.*
Ausgewählt, übers. und kommentiert von Martina Backes, mit einer Einleitung von Alois Wolf.
Stuttgart: Reclam. 1992.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Morphologie

Verb

- Abnahme der starken Verben, Zunahme der schwachen Verben
- Ablautreihen
- Periphrastische Verbalformen
- Präteritopräsentia und athematische Verben (oder Wurzelverben:
gên, stân / stên, gân / gên, tuon)

Substantiv

- Reduktion der Flexionsklassen

Adjektiv

- starke / schwache Adjektivdeklinaton
- Kennzeichnung deadjektivischer Adverbien im Mhd. noch durch ein
angehängtes *-e* (ahd. *-o*).

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Syntax

- Stellung des finiten Verbs (HS: Zweitstellung, NS: Endstellung, Nicht-Zweitstellung, Zweitstellung)
- Satzrahmen (vollständig, verkürzt, Kontaktstellung)
- mehrfache Verneinung
- Asyndetische Satzverbindungen, Koordination und Subordination werden nach und nach eingesetzt.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Neuhochdeutsche Diphthongierung

Aus den mhd. Langvokalen \hat{i} , iu und \hat{u} werden die nhd. Diphthonge ei , eu , au :

mîn niuwes hûs →
mein neues Haus

Seit dem 12. Jh. breitet sich dieses Phänomen vom Oberdeutschen ausgehend nach Norden aus bis ins Fränkische und Ostmitteldeutsche (15./16. Jh.)



Werner König. 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Neuhochdeutsche Monophthongierung

Ungefähr ab 1100 werden zunächst im Mitteldeutschen die mhd. Diphthonge ie, uo, üe zu nhd. Monophthongen verschoben: i, u, ü (Langvokale)

liebe guote brüeder → liebe gute Brüder

Die Monophthongierung wird im Ostmitteldeutschen, teils im Rhein- und Ostfränkischen, jedoch nur vereinzelt im Oberdeutschen durchgeführt.

Weitere Phänomene im Vokalismus

Dehnung, Kürzung, Nebensilbenabschwächung

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350



Schriftdialekte in mittelhochdeutscher und mittelniederdeutscher Zeit.
Werner König, 2004. *dtv-Atlas Deutsche Sprache* (Digitale Bibliothek 112). Berlin: directmedia.

Variation I: Geschichte des Deutschen bis 1350

Welche Merkmale tragen die Varietäten des Deutschen bis 1350?

Sie kennen die Konzepte des Hochdeutschen und Niederdeutschen und können sprachliche Merkmale des Althochdeutschen, des Altniederdeutschen und des Mittelhochdeutschen erkennen und bestimmen.

Sie können Schreib- und Schrifttradition des Deutschen als Aspekte einer Kulturgeschichte beschreiben.

Alexander Lasch. 2024. *Basiswissen Sprachwissenschaft II*. Zenodo.
DOI: [10.5281/zenodo.8388691](https://doi.org/10.5281/zenodo.8388691).

